

Flörsheimer Zeitung.

Gleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Zeisenblasen.“

Anzeigen

kosten die kleinspaltige Petitzeil.
ober deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Zwan Weber, Flörsheim,
Widderstraße 32.

Erstheint
Montags, Donnerstags
und
Samstags.

Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Druckerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,80 Mk. incl. Postgebühren.

Nr. 83.

Donnerstag, 12. Juli 1906.

10. Jahrgang.

Gewagtes Spiel.

Roman von H. von Schreibershofen.

(Nachdruck verboten.)

20. Fortsetzung

Doch Steinmann sah ruhig lächelnd zu, nahm darauf ihre beiden Hände in die seinen und blickte ihr tief in die noch feucht glänzenden Augen. „Freut es Sie wirklich, mich wieder zu sehen? Und haben Sie denn in der langen Zeit meiner Gedacht? Ich habe Ihrer soviel gedacht, daß ich mich oft wunderte, warum mein Geist den Körper nicht einmal verließ, wie es einzelne besonders veranlagte Menschen erreichen können, um doch wenigstens einen Blick auf Sie zu werfen.“

Mit naivem Erstaunen fragte sie: „Ja, warum blieben Sie denn aber weg?“

Sein Arm zuckte, als wollte er sie an seine Brust ziehen, in seinen Augen flammte es auf, doch er beherrschte sich. „Haben Sie nie gehört, daß man oft tut, was einen nicht freut, weil man es für Pflicht hält? Man darf nicht alles tun, was einem lieb ist.“ Sein Blick lag forschend auf ihr. Verstand Sie ihn?

Wohl nicht; sie nickte, senkte, dachte aber an Klosterregeln dabei. Und dann rief sie jubelnd aus: „Nein, denken Sie nur, keine Feige, keine Olive, keine einzige Frucht überhaupt ist wieder weggekommen. Und Pietro war so oft oben, um Ihnen zu danken, sein Sohn ist längst zurück.“

Etwas wie Enttäuschung lag auf Steinmanns Gesicht und nachdenklich strich er sich den Bart. „Hoffentlich hält seine Taubheit noch eine Weile vor“, meinte er dann. „So, nun wollen wir hinunter gehen und dabei erzählen Sie mir von allem Vorgefallenen; ich habe noch keinen Menschen gesehen oder gesprochen. Sonderbar, aber wahr, es trieb mich zuerst zu Ihnen.“ Er sah Monika wieder mit dem frühern forschenden Blick an. „Meine Mutter läßt Sie grüßen.“

„Wie gut von der Dame!“, sagte Monika unbefangen. „Haben Sie erzählt, daß ich in das Kloster gehöre?“

„Daß Sie mir gehören, ja, zum Kloster gehören Sie ja garnicht. Vergessen Sie endlich die törichte Nomenneinbildung.“ Er sprach verdrießlich und setzte erst nach einer Weile hinzu, in der sie ihn unsicher von der Seite angesehen: „Was machte Ihre Patientin, hat sie sich erholt und weiß man jetzt, wer sie ist?“ Ein bei der kleinen Nonne ganz fremdartiger schelmischer Ausdruck flog über Monikas Gesicht. Entzückt betrachtete Steinmann sie, so reizend war sie ihm noch nie erschienen. „Nun, was ist mit Dona Teresa? Ich sehe, es ist etwas geschehen.“ Steinmann ergriff Monikas Hand, als wollte er sie führen, aber der gute Weg bedingte es kaum, doch sie ließ ihm ihre Hand und lachte nur fröhlich auf. „Ja, wer sie war, weiß ich noch immer nicht, nur wer sie ist, die Gattin Herrn Ercoles.“

„Ist es möglich! Und Dona Nicoletta?“ fragte er schnell.

„O, die ist ganz glücklich darüber. Ist es nicht schön für die arme Dame, nun eine Heimat zu haben?“ Steinmann nickte, doch Monika genügte es als Antwort. Ihr Herz war lauter Jubel und Glück, die Welt voll Licht und Glanz für sie.

Steinmann horchte ihrem Geplauder wie einer langentbehrten, köstlichen Melodie, die ihn tief innerlich beglückte. Beim Anblick des Klosters verstummte Monika, die alten, grauen Mauern tiefen ihr alles in der großen Wiedersehensfreude Vergessene wieder zurück. Doch vergeblich suchte sie die altgewohnte Manier, wie der an-

zunehmen, die Augen niederzuschlagen und ernst, gleichgültig auszuweichen, es wollte nicht gehen. Mit Frohlocken und Hingriffen sah Steinmann das Klosterliche wie ein Gewand von ihr abfallen. Sie ruhte nicht, bis sie ihm die fruchtreichen Obstbäume gezeigt, und er schlug vor, der alten Fortunata einen Korb voll zu bringen, da sie um Lippones Beitrag zu ihrem Haushalte gekommen sei.

„Hat sich der Bursche wieder einmal sehen lassen?“ fragte er. Doch wußte seine Nonne schwerlich etwas darüber. Er irrte sich. Sie wußte, Lippone suchte noch immer nach Gismonda, deren Spur nicht aufzufinden sei. Sogar in Rom war er — und Rom schien der kleinen Nonne so fern zu sein wie ungefähr der Mond. „Waren Ruheher van de Putten und seine Frau hier?“ Steinmann fürchtete, sie verlegen werden zu sehen.

Doch Monika blieb ganz unbefangen. Seitdem hatte sie ja täglich auf ihn gewartet.

Und Steinmann dachte an Messrouns Schreiben über die süße kleine Nonne, in dem sie es ihm zur entschiedensten Pflicht machte, nicht eher wieder zu kommen, als bis er über sich selbst ganz im Klaren sei. Der Schluß des Briefes aber lautete: „Ich traute mir wohl zu, aus dem Mönchen eine gute Hausfrau zu machen, falls es so bestimmt wäre.“ Den Brief trug Steinmann noch bei sich.

Die alte Fortunata sah vor ihrer Hütte unter den dichten Clematisranken, neben ihr lehnte sich der alte Pietro an die Mauer. Ein zusammenpassendes Paar, beide alt und hegenhaft, denn Pietros Anzug war heute nichts weniger als tadellos.

Das alte runzlige braune Weib lachte mit ihrem zahnlosen Munde über Pietros verdrießliche Stimmung, die sie zu freuen schien. „Was kriegst Du denn für dein Aufpassen und wozu soll es führen? Hast ihnen die Teufelskudde gezeigt, wo sie die schöne Dame hingebracht haben —“

„Wer sagt das! Du lügst, alte Ente!“ schrie Pietro sie an.

Fortunata lachte und drohte mit der rechten Faust. „Weiß ja jedes Kind, brauchst nicht so zu schreien. Hast von Sizilien weggemüht, weil Du Herrn Ercoles Vater —“ sie sah ihn lauernd mit ihren rotgeränderten Augen an —

„Willst Du schweigen, insame alte Hege!“

Leuchte er und sah sich scheu um.

„Hast es doch nicht selbst getan! Und zum Dante lassen sie Dich halb verhungern und ein Fremder muß Deinen Francesco losbitten“, sagte sie hämisch mit bösem Lachen.

„Habe es ihm auch vergolten. Keine Frucht fehlt im Garten, ich hätte jeden, der es gewagt, selbst am Tore aufgehängt!“

Die Alte warf ihm einen zornigen Blick zu, das eben verzog sie ihm nicht. Von neuem brachte sie das Gespräch auf Ercole und Dona Teresa, Pietro wich aus, wurde böse, grob; sie fragte weiter, bis er endlich wütend sagte: „Wenn Dich Herr Villano hörte, Du hättest die Sonne zum letztenmal gesehen!“

„Ja, aber Herr Villano hört es nicht, er ist in Sorrent und mir ist es auch gleichgültig, ob die schöne Dame eine Gräfin ist und eigentlich —“ die Alte hatte den Namen sehr betont.

Der alte Fischer richtete sich auf und sah die Alte mit einem solchen Blick durchdringen Entsetzens an, daß sie vor Freude laut aufschrie.

„Willst Du Dich und mich denn mit Gewalt ins Verderben jagen!“ fragte er mit heiserer Stimme. „Wie kommst Du auf solche Gedanken! Laß mich in Ruhe damit, weiß ich nicht, was mich immer wieder herzieht! Weil ich Deinen Mann gekannt —“

„Ich habe Dich nicht gerufen“, schrie Fortunata giftig und suchte wild mit ihren Händen herum, als möchte sie ihn damit anpacken und schütteln, wenn nicht schlummeres. „Kannst gehen und brauchst nicht wieder zu kommen!“

„Nuch gut“, versetzte Pietro und wendete sich zum gehen. „Wo ist Lippone?“

„Was geht mich der Bengel an!“ leiste das alte Weib. „Läuft in der Welt herum, läßt mich verhungern. Ich könnte sterben und verderben, keines fragt nach mir. Und kommt einer, so ist es, um mich zu ärgern, daß mir die Galle überläuft. Nicht einen Fisch hast Du mir gebracht seit Wochen —“

Pietro zuckte mit den Achseln. „Für Dein Schimpfen und Zanken, ja wohl. Schick Lippone danach, willst Du einen, mir ist der Weg zu weit hierher.“ Damit ging er ohne Abschiedsgruß hinweg und die Alte legte ihren mit einem grellroten Tuche geschmückten grauen Kopf zurück an die grünen Ranken, gähnte und schloß die Augen. Pietro stieg nach dem Strande hinab, wo er Nebe aufnahm und weiter ging. Sie zankten sich immer, die beiden Alten, es war eine solche Trennung nichts ungewöhnliches zwischen ihnen.

Erst nach einer Weile rührte sich Fortunata wieder, stieß die Läden des scheibenlosen kleinen Fensters auf und fragte: „Hast Du es gehört, Lippone?“ Sie wartete seine Antwort nicht ab, schloß die Läden sogleich wieder und tat, als schlief sie. Oberhalb des Hauses, wo der Pfad herab kam, wurden Steinmann und Monika sichtbar, die sie vorher nicht bemerkt hatte.

Steinmann sah, sobald er sich der Alten näherte, daß sie mit den Wimpern zuckte und darunter hervorblinzelte. „Alte Heuchlerin!“ murmelte er. „Na, alte Mutter“, sagte er laut, „warum tust Du denn, als sähest Du uns nicht! Hast nicht nötig, Dich zu fürchten, wir bringen Dir etwas.“

Nun schlug sie die Augen auf, hatte aber den Herrn vergessen, kannte ihn nicht mehr.

„Solch eine Komödiantin, was bezweckt sie damit!“ fragte sich Steinmann, bat Monika, den Korb mit Früchten in die Hütte zu setzen und ging langsam weg. Als Monika ihn eingeholt hatte, fragte er nach ihrer Ansicht über die Alte.

„O Herr, sie ist ja wirklich so alt“, sagte das Mädchen mit bittendem Blick und weichem Ton, und da kam sich Steinmann wie ein mißtrauischer Angeheuer vor. Konnte nicht der Alten Gedächtnis wirklich gelitten und sie ihn vergessen haben? So lange Zeit, seit er weggegangen war. Im Grunde glaubte er es nicht, aber lachend strich er seinen braunen Bart und meinte zuletzt, es passierten noch viel größere Seltenheiten. „Sie weiß nicht einmal mehr, ob Lippone wirklich dagewesen ist oder nicht“, versicherte Monika nochmals und er gab ihr recht, die Alte schien in der Tat sehr schwach und vergeßlich geworden zu sein.

Auf der nächsten Bergterrasse blieb Steinmann stehen und blickte mit neuem Entzücken auf das wundervolle, farbenprächtige Bild zu seinen Füßen nieder. Er erklärte seiner Begleiterin die mannigfachen Schönheiten des Meeres, des Landes, der Beleuchtung und des köstlich blauen Himmels. Er erzählte ihr aus alter und neuer Zeit, über die Kämpfe der Gothen, von den Sarazenentürmen, vom Kaiser Tiberius auf Capri, von Ulysses und den Sirenen — alte und neue Poesie, Sage und Wahrheit, Dichtung und Geschichte, wie Italien sie für immer aufs innigste vereint dem Schauenden und Genießenden beut.

Fortsetzung folgt.

Die
3 mal wöchentlich erscheinende
„Flörsheimer Zeitung“
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Lokales

Flörsheim, 12. Juli 1906.

S (Verfehlung.) Herr Lehrer Johann Saud von hier, der bisher an der Volksschule in Bindschied (Untertaunuskreis) tätig war, ist mit dem 1. Juli nach Albstadt bei Hachenburg (Oberwesterwaldkreis) versetzt worden.

R Vom Heimatverein Rüßelsheim geht uns ein interessanter geschichtlicher Aufsatz „Die Festung Rüßelsheim“ mit der Bitte um Veröffentlichung zu. Indem wir glauben, daß diese Abhandlung auch für die Leser der „Flörsheimer Zeitung“ von Interesse ist, bringen wir einen Teil des Aufsatzes in der heutigen Nummer zum Abdruck. Verfasser ist der Vorsitzende des Heimatvereins Rüßelsheim, Herr W. Sturmfels.

V Zum Preise von 6300 Mark ist das Wohnhaus des Herrn Maurermeister Ignaz Dienst, in der Untertaunusstraße gelegen, in den Besitz des Herrn Joh. Bauer von hier übergegangen.

F (Preisregeln.) Das Schlusspreisregeln der „Turngesellschaft“ findet nächsten Sonntag, von mittags 12 Uhr ab, im „Rathhauser Hof“ statt. Die Preise bestehen aus folgenden Gegenständen:

1. 1 Vertikow,
2. 3 Stühle und 1 Tisch,
3. 1 Regulator,
4. 1 Waschkmaschine,
5. 1 Waschgarnitur.

Für solche Personen, welche mehr als 5 Mark verlegt haben, findet dann am darauffolgenden Sonntag ein Ehrenpreisregeln statt.

Letzte Nachrichten.

Jugelheim, 10. Juli. Der 24 Jahre alte Bahnarbeiter Richard Deller stürzte gestern Abend vom Zuge, der dem Vellagenstwerten beide Beine abfuhr, so daß er nach wenigen Stunden starb.

Köln, 11. Juli. In Köln und Umgegend wird es demnächst zu einem Bierkrieg kommen, weil die Wirte-Vereinigungen sich auf den Standpunkt stellen, unter keinen Umständen einer Preis-erhöhung zuzustimmen, da keine ausreichenden Garantien für eine einheitliche Erhöhung der Bierpreise geboten seien. Von interessierter Seite erfahren wir, daß den Wirte-Vereinigungen heute bereits die Lieferung von 170,000 Hektoliter Bier pro Woche zu den bisherigen Preisen angeboten wurde. Auch einen Preisausschlag für auswärtige Biere wollen die Wirte-Vereinigungen nicht mitmachen.

Essen, 10. Juli. Nach den bis 10^{1/2} Uhr abends vorliegenden Meldungen wurden bei der heutigen Reichstagsstichwahl im Wahlkreis Altena-Sterlohn abgegeben: für Regierungsrat Klocke (Zentr.) 13,449, für Hoberland (Soz.) 14,747 Stimmen.

Die Festung Rüßelsheim.

Ueber'm zerfallenen Haus.
Träumt die Geschichte,
Wehet das Immergrün
Barte Gedichte.

(Julius Moser.)

Jede Gegend, auch die scheinbar uninteressanteste, weist Erinnerungen und Spuren vergangener Tage auf. Sie müssen nur aufgesucht und liebevoll erhalten werden. Und je mehr in der Neuzeit die Entwurzelung der Menschen, die Loslösung von der heimischen Scholle fortschreitet, desto mehr heißt es wirkliche Kulturarbeit leisten, wenn man die Menschen nicht nur ihre Heimat, wie sie gegenwärtig ist, verstehen und dadurch lieben

lehrt, sondern auch die Geschichte ihnen erzählen läßt, was früher war. Nichts aber redet deutlicher von vergangenen Jahrhunderten zu uns Nachkommen, als die sichtbaren Denkmäler, die sie uns hinterlassen haben. Ihre Betrachtung erläutert uns nicht nur die Tatsachen, sie regt auch unser Gemüt und unsere Phantasie mächtig an, sie versetzt uns zurück in die Tage von einst und macht uns die starre Geschichte lebendig.

Nun ist wohl kaum eine Gegend im weiten deutschen Vaterlande so reich an Zeugen der Vergangenheit wie die unserige, das Land am Rhein und Main, das ja auch zu allen Zeiten eine hervorragende Rolle in der deutschen Geschichte gespielt hat. Rege ist dementsprechend auch das Interesse der Bevölkerung, besonders an alten Bauwerken, Ruinen von Burgen und Schlössern usw. Nur macht man hier die Erfahrung, daß dieses Interesse sich auf ganz bestimmte Denkmäler beschränkt, die gewissermaßen „Mode sind“, daß es nicht weiter sucht und so manches interessante und schöne Objekt, das nur dem Fachmann, dem Historiker, dem Liebhaber bekannt ist, übersehen. Auf solche muß man deshalb aufmerksam machen.

Und — damit kommen wir zu unserem eigentlichen Thema — solch ein in weiteren Kreisen unbekanntes, aber sehr bemerkenswertes Denkmal der heimatischen Geschichte ist die Festung in Rüßelsheim am Main. Sie heißt im Volksmund „das Schloß“. Diese Bezeichnung ist in einer Hinsicht richtig, denn in der Tat ist der älteste Teil der Festung ein Schloß oder eine Burg der Grafen Johann und Philipp von Katzenellenbogen, erbaut in den Jahren 1437 bis 1486. Diese bauten ihre Burg an der Stelle, wo eine Furt durch den Main ging, und befestigten gleichzeitig Rüßelsheim, das damals Stadtrecht erhielt, mit Mauer und Graben. Sie sollen zu diesen Bauten die Steine aus den Ruinen der alten Pfalz Karls des Großen in Tribur verwendet haben. Als dann Rüßelsheim hessisch wurde, als das Feuergepöhr und die Geschütze aufkamen, hielten die Landgrafen von Hessen die alte Katzenellenbogener Burg nicht mehr für ausreichend zum Schutze ihres Landes. Wilhelm II., der Vater Philipps des Großmächtigen umgab das Schloß mit einem hohen quadratischen Erdwall und einem Graben mit harter Mauer, auf der ein hoher Palisadenzaun aufgerichtet war. Philipp der Großmächtige verstärkte dann die Festung noch durch vier starke Rundtürme an den Ecken des Walles und ein Ravelin (Vorschanze) neben dem Tore. Dadurch wurde sie die stärkste Festung und der erste Waffenplatz seines Landes. Die Stärke der Besatzung wechselte, etwa 70 Geschütze befanden sich in der Festung. Diese haben merkwürdige Schicksale erlebt. Eine große Kartonne z. B. ein 32-Pfünder von 70 Zentner Gewicht und 13^{1/2} Schuh lang, war von Philipp in der Fehde gegen Franz von Sickingen bei der Erstürmung der Ebernburg erbeutet worden. Auf dem Bodensitz steht:

Eine Rachtigal bin ich genannt
Liplich und schon ist mein Gefang
Wem ich sing dem ist die Zeit lang.

Als im Schmalkaldischen Kriege, in dem Philipp der Großmächtige in die Gefangenschaft des Kaisers geriet, Karl V. die Festung Rüßelsheim schleifen ließ, kam ein Teil der Geschütze nach Spanien. Die Spanier rüsteten dann mit ihnen Schiffe der großen Armada aus, mit der sie England bezwingen wollten. Das Schicksal dieser Flotte ist bekannt. Die Engländer erbeuteten bei ihrem Untergang auch die hessischen Kanonen und ihre Königin Elisabeth schenkte sie wieder Philipps Sohn, dem Landgrafen Wilhelm. Philipp der Großmächtige stellte, als er die Freiheit wieder

erlangt hatte, sofort die Festung in Rüßelsheim wieder her. Im Staatsarchiv befindet sich noch die interessante Bauordnung (1560.) Bei der Teilung der hessischen Lande unter die vier Söhne Philipps kam Rüßelsheim und die Festung an Georg I. und damit dauernd an die Hessen-Darmstädter Linie.

(Fortsetzung und Schluß in nächster Nummer.)

Vermischtes.

Mimbach, 10. Juli. Unser Ort befindet sich wech einer eigenartigen Mordoffäre in großer Aufregung. Der 18 Jahre alte Emil Hufschung ging vor dem Schlofengehen noch einmal vor die Haustüre. Plötzlich frachten zwei Schiffe und der junge Mann stürzte zusammen. Er starb schon vor Ankunft des Arztes. Man glaubt, daß der Mörder den Bruder des Erschossenen, der ein Verhältnis mit einem hiesigen Mädchen hat, treffen wollte. Der Verdacht richtet sich auf einzelne Burschen, von denen bis jetzt noch keiner ermittelt werden konnte.

Bekanntmachung.

Die Liste zur Verteilung des Jagdpachtgeldes für 1906 liegt 8 Tage zur Einsicht der Grundbesitzer auf der Bürgermeisterei dahier während der Bureaustunden offen.

Flörsheim, 12. Juli 1906.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß des Vorstandes der Ortskrankenkasse Nr. 8 in Hochheim ist Herr Bahnarzt Sachs in Mainz Große Bleiche 50 als Spezialarzt für Bahnkrankheiten angenommen worden. Die Kassen-Mitglieder haben sich bei Bahnkrankheiten unter Vorzeigung der Kassenbescheinigung nur an Genannten zu wenden.

Flörsheim, den 12. Juli 1906.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Die seiner Zeit abgegebenen Militärpässe können während den Bureaustunden auf dem Rathhaus abgeholt werden.

Flörsheim, den 28. Juni 1906.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli ab dürfen im Gemeindevall Flörsheim, Lebeholz und Kiefernzapfen gesammelt werden. Jedoch nur Mittwochs und zwar von Vormittags 7 bis Nachmittags 6 Uhr.

Flörsheim, den 28. Juni 1906.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

An die Bezahlung der 1. Rate

Gemeindesteuer

pro 1906 wird bei Vermeidung von Kosten erinnert.

Die Gemeindefasse: Heller.

Bekanntmachung.

An die Bezahlung der

Kreishundesteuer

pro 1. Halbjahr wird erinnert bei Vermeidung von Kosten.

Die Hebestelle: Heller.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags auf dem Turnplatz statt.

1887er: Jeden Montag Abend 8 1/2 Uhr Tanzstunde bei Jost.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Sonntag, den 15. Juli, punkt 12 Uhr mittags Singstunde im Vereinslokal (H. d.).

Turngesellschaft: Freitag Abend 9 Uhr Versammlung.

Club „Concordia“: Nächsten Montag Klubabend im „Stern“.

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießende im R.-st. „Kaiserhof.“

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

(Zimmer noch nicht erhalten.)

Israelitischer Gottesdienst.

Sonntag, 14. Juli:

Vorabendgottesdienst: 7.35 Min.

Morgengottesdienst: 8.30 Min.

Nachmittagsgottesdienst: 4.30 Min.

Sabbatansgang: 9.30 Min.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 15. Juli:

Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Gesunde Frau,

deren Kind gestorben ist, möchte das Stillen eines Kindes übernehmen.

Näheres in der Expedition des Blattes.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai 1906.

Von Flörsheim nach:

Hochheim, Kastel, Wiesbaden:

(Vormittags)

4.37†, 6.05, 7.00, 7.08, 8.01, 9.21, 9.29*, 11.06

(Nachmittags)

12.28, 2.29, 2.36*, 3.23, 3.31*, 4.44, 5.59, 7.09, 7.16*, 8.08, 8.59, 10.16, 10.22*, 11.43, 12.28.

Von Wiesbaden nach:

Kastel, Hochheim Flörsheim u.

(Vormittags)

4.35, 5.36†, 6.15, 7.15, 8.20, 10.22, 12.00.

(Nachmittags)

12.57, 2.41, 3.20†, 4.02, 6.02, 7.00, 8.10, 8.57†, 10.06, 10.57.

Von Flörsheim nach:

Frankfurt:

(Vormittags)

4.40, 5.10, 5.43, 6.52, 7.57, 9.12, 10.57, 11.41.

(Nachmittags)

12.36, 1.36, 3.16*, 3.26, 4.46, 6.36*, 6.43, 7.39, 8.39, 8.51*, 8.58, 10.43, 11.32*, 11.41.

Von Frankfurt nach:

Höchst, Sinzingen, Sattersheim, Eddersheim, Flörsheim

(Vormittags)

5.26, 6.21, 6.28*, 7.25, 8.40, 8.48*, 10.26, 11.50.

(Nachmittags)

1.50, 1.58*, 2.47, 2.55, 3.54, 5.18, 6.28, 6.35*, 7.25, 8.20, 9.35, 9.43*, 11.06, 11.40.

Von Hochheim nach:

Flörsheim:

(Vormittags)

4.29, 5.00, 5.33, 6.42, 7.47, 9.02, 10.47, 11.31.

(Nachmittags)

12.26, 1.25, 3.07*, 3.16, 4.36, 6.26*, 6.34, 7.28, 8.28, 8.40*, 8.47, 10.32, 11.21*, 11.32

† Nur bis Kastel. * Nur von Kastel.

* Nur Sonn- und Feiertags.

Zum Fussboden-Anstrich

empfehle meine beliebten und bequem verwendbaren

Spiritus-Glanzlacke

diese Spirituslacke haben den Vorzug, dass sie sofort glashart trocknen und geruchlos sind, so dass dieselben überall, in jedem Wohn- und Schlafzimmer angewendet werden können, ohne auch nur die geringste Störung zu verursachen. Fussboden-Spiritus-Glanzlacke sind in 5 hochmodernen Farben vorrätig, per Pfund 60 Pfg. Ferner empfehle Herd-Ofenglasurack (geruchlos) per Pfd. Mk. 1.—, Copallack, Terpentinoel, Sicatlf, doppelt gekochtes Leinoel p. Schoppen 30 Pfg. Möbelpolitur, fertig zum Gebrauch, Flasche 60 Pfg. und Mk. 1.—.

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.

129

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Gardinen.

Empfehle in großer Auswahl und nur

Tischdecken.

»»» prima und waschechten Qualitäten. «««

Kleider- und Schürzen-
baumwollzeuge,

Kleider-Kattune,

Woll-Mousline,

Schürzen-Druck,

weisse Hemdentuche,

von 28 bis 70 Pfg. p. Mtr.

Strohsäcke,

fertig und am Stück.

Herren-Anzüge,

Knaben-Anzüge,

Arbeiter-Hosen

etc. etc.

D. Mannheimer

Handtücher.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,

(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Wachstuche.

Zum

Frühjahr u. Sommer

empfehle ich alle Sorten

Herren, Damen- und Kinderschuhe

zu den billigsten Preisen.

Besonders empfehle Herren- und Damen-Kalbleder-Werktagsschuhe,
(Alleinverkauf für Flörsheim).

Simon Kahn, Obermainstrasse.

Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,

für Familie und Gesellschaft

liefert in guter Ausführung zu soliden Preisen die

Buchdruckerei dieser Zeitung.

**Wir haben
Wir geben
Sie finden**

unstreitig das grösste Lager
und
die schönste Auswahl —
nur wirklich gute Ware in
jeder denkbar. Ausführung
zu den billigsten Preisen
stets einen passend. Stiefel
in einer schönen Fassung in
jed. gewünschten Preislage

im

Schuhwarenhaus L. MANES

9 Schöfferstr. **Mainz** Schöfferstr. 9.

Großer Umsatz. Kleiner Nutzen.

Grösstes Spezial-Geschäft

in

 **Korbwaren, Korbmöbeln.**

Kinder-Wagen

von 7 Mark an bis zu den elegantesten.

Reiseförbe, viereckig und oval. Waschförbe, viereckig, oval und rund.
Marktförbe, Haushaltungsförbe, Armförbe, Flaschenförbe, Papierförbe

Kleidergestelle, Blumentische, Rohrsessel

mit und ohne Nachstuhl-Vorrichtung.

 **Brillant-Patentklapp-Stühle.** 

Sportwagen, Leiterwagen,

sowie Reparaturen aller Art prompt und billigt bei aufmerksamer Bedienung.

Georg Schneider,

Korbmachermeister,

Mailandsgasse 7, Mainz Mailandsgasse 7,

Ecke Seilergasse nahe am Markt im Goldenen Nebstoch.

Bureau-Atensilien sind zu haben in der Expe-
dition dieses Blattes.

Die
**Annoncen-
Expedition**

**RUDOLF
MOSSE**

bietet bei Ausgabe von Annoncen für
Zeitungen und Zeitschriften erhebliche
Vorteile, wie kostenfreie sachmännliche
Beratung hinsichtlich zweckmäßiger
Abfassung und Ausstattung der An-
nonce, richtiger Wahl der jeweils
geeigneten Blätter, strengste Dis-
cretion (einkaufende Offerten werden
dem Inserenten uneröffnet zu-
gestellt), ferner eine wesentliche

Ersparnis

an Kosten, Zeit und Arbeit.

Frankfurt a. M.

Rossmarkt 17, Ecke Salzhaus

Fernsprecher No. 112.

Husten!

Wer diesen nicht heilt, versündigt
423* sich am eigenen Leibe!

Kaiser's

Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt.
Medizinisch erprobt und empfohlen
gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh,
Verschleimung und Rachenkatarrhe.

4512 not. begl. Zeugnisse be-
weisen, daß sie halten,
was sie versprechen.

Pack. 25 Pf., Dose 45 Pf. bei
Alfred Hagen vorm. J. Lauer
in Schierstein.

Martin Hofmann Wwe. II.
Hörsheim Grabenstraße.

Nachweislich
allein echter

**Peru-
Guano**

„Füllhornmarke“

von den Anglo-Continentalen vormals Ohlendorff'schen
Guanowerken

als bester Dung für Hafer, Gerste, Kartoffeln,
Rosen, Runkeln, Zuckerrüben und Gemüse
ist stets vorrätig bei:

Alfred Hagen, Schierstein,
Georg Schäfer jun., Eibingen,
H. Kett, Eltville,
Simon Rosenthal, Destrach,
Heinrich Philipp, Rüdesheim.

232*

 Vor allen minderwertigen sonstigen Marken wird gewarnt! 

Beilage zur Flörsheimer Zeitung.

Nr. 83.

Donnerstag, 12. Juli 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Totales

und

von Nah und Fern.

Flörsheim, 12. Juli 1906.

— Jubiläums-Rheinfahrt. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig veranstaltet der Rhein-Main-Gau dieses Verbandes, dem die Kreisvereine Aschaffenburg, Bacharach, Diebrich, Darmstadt, Dillenburg, Frankfurt, Gießen, Kreuznach, Mainz, Miltenberg, Offenbach, Weßlar, Wiesbaden und Worms angehören, Sonntag, den 5. August eine Rheinfahrt von Mainz nach St. Goar und zurück. Die Abfahrt des festlich geschmückten Extra-Salondampfers von Mainz erfolgt Vormittags um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr. Das gemeinsame Mittagessen wird in Oberesfel eingenommen und ist mit einem Festakt verbunden, bei welchem das Vorstandsmittglied Herr Josef Reis aus Leipzig die Festsprache halten wird. Alles Nähere ist bei den Vertrauensmännern der Kreisvereine oder in Frankfurt a. M., große Eschenheimerstraße 6 zu erfahren.

— Nach dem Ergebnis der letzten Bestandserhebung zeigt die „Deutsche Turnerschaft“ auch im Jahre 1905 wieder ein erfreuliches Wachstum. Die Zahl der Vereine beträgt 7538 (+ 242), die Zahl der Vereinsorte 6302 (+ 208). Die Gesamtzahl aller männlichen Mitglieder ist 772134 (+ 35043 oder 4,75 Prozent mehr). Frauen und Mädchen sind es 35106 (+ 3846). Alle Vereinsangehörigen über 14 Jahre betragen also 807240 (+ 38889). An den Turnübungen nahmen teil 372338 Turner (+ 13941), außerdem noch die Frauen und Mädchen. Der Turnbesuch hat sich um 2,3 Prozent gehoben. Knaben und Mädchen turnen in den von Vereinen geleiteten Schülerabteilungen 63126 (+ 2866). Zum Heeressdienst wurden ausgehoben 29820 Turner (+ 219), die ein vorzügliches Soldatenmaterial abgeben. Tausende deutscher Männer und Jünglinge sind in den Vereinen tätig, ohne Entgelt, um nur der guten Sache zu dienen, die für unser Vaterland von noch lange nicht genug gewürdeter Bedeutung ist.

— Spitzberg-Turn- und Spielfest. Das im vorigen Jahre ins Leben gerufene und zum erstenmale mit glänzendem Erfolg gefeierte Spitzbergfest wird auch in diesem Jahre wieder abgehalten werden. Als Tag ist dafür der 5. August bestimmt. Auf geschichtlich gewählter, erinnerungsreicher Stätte werden sich am Sonntag morgen die Wettkämpfe in drei Gruppen abspielen. Die erste umfaßt die Turner über 17 Jahre. Für sie sind bestimmt: 1) Laufen über 200 Meter in gerader Linie (mit elektrischer Messung); 2) Stabhochsprung; 3) Freiwettersprung; 4) Stewstoßen, alles nach deutscher Wettordnung. In der zweiten Gruppe turnen die Böglinge und die Schüler, die zwischen dem 1. Juli 1889 und dem 1. Jan. 1892 geboren sind. Ihre Übungen bestehen in 1) Hochsprung von 1–1,50 Meter, je 5 Bmtr. 1 Punkt (vom Boden aus gerechnet); 2) Freiwettersprung (3–5 Meter) je 20 Bmtr. 1 Punkt; Schleuderballweitwurf mit 1 $\frac{1}{2}$ Kg. schwerem Schlaufenball von 20–30 Meter, je 1 Meter 1 Punkt; 4) Hürdenlaufen über 80 Bmtr. hohe Hürden bis 100 Meter von 20 bis 15 Sek., jede $\frac{1}{2}$ Sek. weniger als 20 Sek. ein Punkt. Die dritte Gruppe umfaßt die Schüler, die vom 1. Jan. 1892 ab geboren sind. Für sie sind vorgeschrieben: 1) Hochsprung von 0,90–1,40 Meter (vom Boden aus gerechnet), je 5 Bmtr. 1 Punkt; 2) Freiwettersprung von 3–4,50 Meter, je 15 Bmtr. 1 Punkt; 3) Schleuderballweitwurf mit 1 $\frac{1}{2}$ Kg. schwerem Schlaufenball von 13–23 Meter, je 1 Meter

1 Punkt; 4) Hürdenlauf über 80 Bmtr. hohe Hürden bis 100 Meter, von 21–16 Sek., jede $\frac{1}{2}$ Sek. weniger als 21 Sek. 1 Punkt. Am nachmittag finden noch einer Gedenkfeier im Ehrental, der Ruhestätte der Gefallenen aus den Kämpfen bei Saarbrücken, die Wettspiele statt, die nach den Regeln des Zentral-Ausschusses für die Jugendspiele gewertet werden. Die Anmeldungen haben bis zum 23. Juli zu erfolgen und zwar die der Wettturner mit 1,50 Mk. Festbeitrag an Herrn Fabrikant Wahlster in St. Johann, Dudweiler-Chaussee, die der Schüler und Böglinge, ebenso der Spielmannschaften an Herrn Oberrealschullehrer Schaub, Saarbrücken, Humboldtstraße 14.

— Gegen die Fahrkartensteuer! An alle „Segner der Fahrpreisverteuerung“, welche letztere mit dem 1. August d. Js. durch die deutsche Fahrkartensteuer eintritt, ergeht jetzt und zwar nicht nur an alle reisenden Herren, sondern auch an die Damenwelt der Aufruf, dem freien Bunde der Segner oder Protestler gegen die Fahrpreiserhöhung, welcher seinen Sitz in Hannover hat, — durch Anlegung eines Protestabzeichens für alle Eisenbahnfahrten im Deutschen Reich — beizutreten, um dadurch gegen diese unbeliebteste und ungewandmäßigste Steuerreform zu protestieren. Die „Segner der Fahrpreiserhöhung“ wollen nämlich nichts anderes, als vom 1. August ab stets eine Klasse niedriger fahren als bisher gewohnt, oder aber, wo es irgendwie angängig ist, nur noch die steuerfreie 4. Wagenklasse benutzen, die ja heute durch ihre Sitzplätze an den Seiten und einem größeren Bewegungsraum in der Wagenmitte, den veralteten und oft sehr ungewandmäßigen 3. Klassenwagen nicht nur in nichts nachsteht, sondern bei Personenzügen der teuren 3. Klasse sogar oft vorzuziehen ist. Nach außenhin erscheint es aber meist angebracht, jedermann erkennen zu geben, warum man eine Klasse tiefer oder in der 4. Wagenklasse reist. Zu diesem Zwecke wird das geschicklich geschaltete Protestabzeichen angesteckt, welches von der Geschäftsstelle des Bundes, Adresse: Erich Stock, Waldhausen-Hannover zum Selbstkostenpreise von 20 bis 50 Pfennig je nach der Ausführung in Metall und Celluloid oder Emaille und vergoldet, inklusive Bundeschein, an jedermann gegen Einsendung des Betrages einschließlich Porti abgegeben wird. Die Ausgabe für dieses Abzeichen selbst aber macht sich schon bei der ersten Eisenbahnfahrt von wenigen Kilometern bezahlt und j der Anhänger des Bundes spart außerdem noch ein gutes Stück Geld, ohne das Odium besonderer Knickigkeit auf sich zu laden.

— Mainz, 11. Juli. Gestern abend gegen 8 Uhr fiel ein 5jähriger Junge, der in der Nähe des Rheinufer sich umhertrieb, von der Kaiwand in den Strom und verschwand nach nochmaligem Auftauchen in den Wellen. Zwei in der Nähe befindliche Männer versuchten zwar sofort, den Jungen dem nassen Element zu entreißen, ihr Rettungswerk war jedoch ergebnislos. Nach kurzer Zeit wurde der Junge, der sich im Todeskampfe an einen Balken festgeklammert hatte, als Leiche aus dem Wasser gezogen.

— Diebrich, 12. Juli. Rheinfahrten. Mit Waldmannsdampfer unternahm vorletzten Sonntag das Studentenkorps Bavaria nach St. Goar und die katholische Gemeinde Nied nach Nierstein Extrafahrten. Voranfuhr der Radfahrerverein „Vorwärts“-Karlsruhe nach und von Mannheim. Morgen werden die Reserveoffiziere Mainz und am Samstag die Gesellschaft Germania-Mainz gleichfalls mit Waldmannsdampfer Sonderfahrten machen.

— Diebrich, 11. Juli. Die Leiche des am Sonntag abend hier geländeten Mannes ist als diejenige des 45jährigen Lederarbeiters Adam Engler aus Rombach ermittelt worden. Engler hinterläßt eine Frau und vier Kinder im Alter von 6 bis 20 Jahren. Der Verlebte war 28

Jahre in den bis vor einiger Zeit bestehenden Lederwerken Mayer und Denninger tätig und soll durch seine Entlassung, obwohl er wieder eine lohnende Beschäftigung gefunden hatte, schwermütig geworden sein. Nach anderen Angaben hat er sich Verleumdungen, die ihm über seine Familie hinterbracht wurden, so zu Herzen genommen, daß er schon vor einiger Zeit zu einer Schwester Selbstmordgedanken geäußert hat. Am Sonntag nachmittag hatte er sich ohne Angabe seines Zieles aus der Wohnung entfernt.

— Nied, 11. Juli. Montag vormittag wurde im Nieder Gemeinwald eine in den dreißiger Jahren stehende Frau ermordet aufgefunden. Wie die vorläufige Untersuchung ergab, soll der Tod durch Erhängen oder Vergiftung eingetreten sein. Als der Tat dringend verdächtig wurde der Ehemann der Verstorbenen in Haft genommen. Das Ehepaar, das erst vor einigen Tagen aus Nürnberg hierher zog, soll sich auf einem Spaziergang befunden haben. Es besteht der Verdacht, daß der Mann seine Frau zur Unzucht zu bestimmen suchte, um Geld zu bekommen.

— Höchst, 11. Juli. Eine hiesige Familie wurde von einem traurigen Geschick betroffen. Die Frau des Arbeiters Ullmann wollte für ihren kranken Mann den Arzt rufen. In der Königsteiner Straße wurde sie von einem wild dahinfahrenden Radler derart überrollt, daß sie eine schwere Rippenquetschung erlitt und nach ihrer Wohnung gebracht werden mußte. Als man dort mit der Berunglückten ankam, war der Mann bereits gestorben.

— Frankfurt a. M., 11. Juli. Ein siebzehnjähriger Jüngling nahm am Sonntag abend Alkaliz, um sich zu vergiften. Als er die Wirkung verspürte, wollte er in den Main springen. Rechtzeitig wurde er noch von Leuten aus den nahen Badeanstalten an seinem Vorhaben gehindert. Er soll aus Angst vor dem Einjährigen-Examen den Tod gesucht haben.

— Frankfurt, 11. Juli. Einem raffinierten Schwindler hat die Polizei endlich das Handwerk legen können. Der Bureauhilfe Franz, der bei einer hiesigen Firma in Stellung stand, operierte, obwohl völlig mittellos, mit einer ganzen Anzahl angelegener deutscher Bankfirmen, denen er Bestellungen ausgab. Wenn Franz aus den Kursberichten in den Zeitungen erfuhr, daß ein Papier besonders gut stand, dann bestellte er die Papiere. Bezahlung versprach er erst, sobald er die Schlussscheine in Händen hätte. Stieg der Wert der Papiere vom Tage der Bestellung an bis zum Eingang der Schlussscheine, so telegraphierte Franz schleunigst an die Bank, sie möge die Papiere für ihn veräußern. Den Betrag, den der höhere Kurswert ausmachte, steckte Franz in seine Tasche. Fiel der Wert der Papiere vom Tage der Bestellung an bis zum Eingang der Schlussscheine, dann ließ Franz nichts mehr von sich hören, oder er bestellte die Papiere ab. Die Banken erlitten dadurch Schaden, denn sie mußten die Papiere zu niedrigerem Kurswert veräußern. Franz betrieb diese Schwinderei schon seit 6 Jahren. Klagen die Banken gegen ihn, dann hatten sie auch das Nachsehen, denn es war bei Franz nichts zu holen. In 13 Fällen gilt Franz für überführt.

— Bingen, 11. Juli. Ein furchtbares Unglück ist hier vorgekommen. Als der Schreinermeister Deisel mit seiner Frau in die Wohnung zurückkehrte, explodierte beim Anzünden die Petroleumlampe. Brennende Teile der Lampe fielen auf das Bett, in dem die beiden 6 und 8 Jahre alten Kinder des Deisel schliefen. Das Bett stand sofort in Flammen. Die beiden Kinder verbrannten derartig, daß das eine Kind kurz darauf seinen Verletzungen erlegen ist. Das andere Kind dürfte gleichfalls nicht mit dem Leben davon kommen. Frau Deisel erlitt bei den Löschversuchen schwere Verletzungen,

— **Weilburg**, 11. Juli. Zur Tausendjahrfeier der Stadt Weilburg wird im Auftrage der städtischen Behörde eine Denkmünze geschlagen. Die Ausprägung erfolgt in Gold, Silber und Bronze. Die Medaille ist von dem Bildhauer Kowatz in Frankfurt a. Main modelliert und wird von der Prägeanstalt Meyer u. Wilhelm in Stuttgart geprägt. Sie zeigt auf der Vorderseite das Stadtwappen mit Umschrift, auf der Rückseite das Bild des in Weilburg verstorbenen Königs Konrad I. von Franken.

— **Heilbronn**, 11. Juli. Im Streit beim Kartenspiel erschoss der Fabrikarbeiter Seiger den verheirateten Bierbrauer Kirchner. Der Täter wurde verhaftet, ebenso der dritte Teilnehmer am Spiel, Weingärtner Wilhelm Rohrbach, dieser wegen Verleitung zur Tat.

— **Stuttgart**, 11. Juli. Der 18½ Jahre alte Koch Karl Bodenwetsch aus Hagenau wurde vom hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung des siebenjährigen Knaben Frank Fahnacht aus Schweighelm zum Tode verurteilt. Der Mörder hatte dem Knaben, nachdem er ihn zu unsittlichen Zwecken in einen Bahnhofsabort gelockt hatte, mit einem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten, sich aber sofort nach der Tat der Polizei gestellt. Die Geschworenen haben beschlossen, den Verurteilten der Gnade des Königs zu empfehlen.

— **Hannover**, 11. Juli. Der vierfache Mörder Vinke, der am 31. März in Herford seine Ehefrau und drei Kinder grauhaft ermordete, ist nach dem ärztlichen Gutachten als geisteskrank erklärt und deshalb außer Verfolgung gesetzt worden.

— **Bremen**, 11. Juli. Der Norddeutsche Lloyd setzte die Zwischendeckfahrpreise für die zwischen Bremen und New-York verkehrenden Postdampfer um 10 Mark herab.

Tagesbegebenheiten.

— Die Abreise des Kaisers aus Drontheim erfolgte am Dienstag, worauf die Fahrt bis nach Hammerfest oder zum Nordkap begann. Auch diesmal zeigte sich, wie der „Voss. Btg.“ geschrieben wird, wie vollständig der Kaiser in Norwegen ist und welche Anhänglichkeit er seinen norwegischen Bekanntschaften gegenüber an den Tag legt. In Bergen herrschte das schönste Wetter, was für diese Stadt geradezu eine Seltenheit ist. Regen gehört zu ständischen Erscheinungen der Hansestadt und viele behaupten sogar, daß in Bergen die Pferde scheu werden, wenn sie einen Menschen ohne Regenschirm sehen.

— König Friedrich August beihte das sächsische Ueberschwemmungsgebiet. Der Schaden in Folge des Unwetters ist sehr bedeutend.

— König Eduard von England scheint sich bei seinen französischen Freunden im voraus wegen einer Begegnung mit Kaiser Wilhelm entschuldigen zu wollen. Diesen Eindruck macht wenigstens eine Mitteilung des „Figaro“, wonach die Bewegung in diesem Jahre auch stattgefunden hätte, wenn dem Kaiser kein Enkel geboren worden wäre, und im vergangenen Jahre nur unterblieben sei, weil damals der Friede unsicher war, und jeder insofern die Zurückhaltung liebte und sich zu seinen Freunden hielt.

— Die Ernennung des Kontreadmirals v. Müller zum Chef des kaiserlichen Marinekabinetts wird jetzt aus Kiel gemeldet, nachdem sie bereits vor einiger Zeit, aber fälschlicherweise mitgeteilt worden war. v. Müller war schon als Stellvertreter des früheren Chefs von Senden tätig. Kapitän Bohl, der sich bei der Unterdrückung der Boxerunruhen in China auszeichnete, wurde zum Kontreadmiral befördert.

— In dem Disziplinarverfahren gegen den früheren Gouverneur von Kamerun, von Puttkamer, steht laut „B. L.“ eine umfangreiche Zeugenvernehmung bevor, es handelt sich vor allem um solche Herren, die den Gouverneur aus seiner früheren Tätigkeit in Afrika kennen. Wie anders sollte auch Klarheit über die verschiedenen der Anklage zu Grunde liegenden Beschwerden gewonnen werden?

— Die englische Flotte wird bei ihrer Fahrt in der Ostsee, in Divisionen geteilt, vom 25. bis 30. August deutsche, finnische und russische Häfen anlaufen.

— Die Gärung unter den Ruhrbergleuten soll zunehmen. In 36 neuen Versammlungen

der Bergleute des Ruhrgebietes wurde die Knappschaftsreform bekämpft und ein obermaliger Ausstand in Aussicht gestellt. Demgegenüber ist zu hoffen, daß die führenden und ruhigen Elemente den Kopf kühl und klar behalten und daß es ihrem Einfluß gelingt, die Masse von übereilten Schritten abzuhalten, die dem Bergbau und anderen Industriezweigen sehr leicht zum Verderben gereichen können, wie der letzte Streik gezeigt hat.

— Böse Zustände herrschen in der südafrikanischen Goldminenstadt Johannesburg, wo die weiße Bevölkerung durch Koffernauffstände gefährdet ist. Die Koffern strömen, wie der „Standart“ meldet, aus der Umgegend nach der Stadt und ziehen raubend und einbrechend durch die Straßen. Die Weißen verbarrikadieren die Häuser und stapeln in den Kellern Vorräte von Nahrungsmitteln auf für den Fall, daß es zu einem regelrechten Bürgerkriege mit den Koffern kommen sollte. Ueberall werden Flinten und Munition bereitgehalten, Frauen dürfen sich in der Dunkelheit überhaupt nicht mehr auf die Straßen getrauen, weil sie von den Schwarzen angefallen werden. Obwohl von den Behörden täglich zahlreiche Koffern verhaftet werden, dauern die Räubereien und Tötlichkeiten fort.

Ausland.

— **Budapest**, 11. Juli. Der Polizeichef von Maros Vasarhely, Eugen Dreškovic, der seine junge Frau mit ihrem Verehrer, dem Honvedoberleutnant Ludwig Jueloep beim Stelldichein überraschte, wurde von diesem erschossen. Jueloep wurde verhaftet.

— **Grenoble**, 11. Juli. Hier stürzten 14 Geniesoldaten beim Bau einer Pontonbrücke in den Iserefluß. 4 Soldaten ertranken.

— **Riga**, 11. Juli. Auf dem Lokaldampfer „Iwan“, welcher mit Ausflüglern zurückkehrte, zogen plötzlich sechs Banditen ihren Revolver und zwangen die Passagiere, ihr Geld und Wertgegenstände abzuliefern. Dann mußte der Kapitän halten. Die Räuber stiegen an Land und entliefen.

— **London**, 11. Juli. „Daily Mail“ berichtet, daß außer der Garnison von Gibraltar auch die von Malta Befehl erhalten hat, sich bereit zu halten, nach Egypten zu gehen angesichts der dortigen panislamistischen Agitation. — Im Unterhause erklärte Runciman in Vertretung des Ministers des Äußern, Sir Eduard Grey, daß England nicht die Absicht habe, die englische Garnison in Egypten zu verringern.

Allerlei.

— Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, der Bruder unserer Kaiserin, hat sich einer Operation unterziehen müssen. Er litt an einem Zahngeschwür.

— Wie sonderbar der Zufall manchmal spielt, zeigt ein in Wellingdorf bei Kiel vorgekommener Fall. Am selben Tage mit dem Kaiser geboren (27. Januar 1859), wurde der Müller Milewski daselbst gleichzeitig mit dem Kaiser durch die Geburt des ersten Enkels erfreut.

— Gegen die „wilden“ Automobilisten hat die Stadt München zu einem energischen, aber angebrachten Mittel gegriffen. Die Polizeidirektion ließ an alle Automobilbesitzer ein Rundschreiben ergehen, daß sie empfindliche Strafen, und zwar Freiheitsstrafen zu gewärtigen haben, wenn sie mehr als 15 Kilometer in der Stunde im Stadttinnern fahren. Ein Autler erhielt bereits 16 Tage Haft.

— Seitdem bekannt wurde, daß das Ehepaar Longworth sich in der Pariser Umgebung anzulaufen beabsichtige, um für ein zeitweiliges Verweilen der Familie Roosevelt-Longworth in Europa einen festen Aufenthaltsort zu schaffen, erhielt der amerikanische Senator zahlreiche Angebote. Auch Papa Roosevelt wird mit Offerten überschüttet.

— Die Belohnung von 3000 Mark für die in Stettin erfolgte Ergreifung des Raubmörders Hennig ist folgendermaßen verteilt worden: Der Kriminalschuttmann Jöck, der dem angehaltenen Hennig die Stockhiebe verabfolgte, erhielt 1950 Mk., der Brauer Sattler 500 Mk., der Wächter Haase 250, Fleischer Koslowski und Schuttmann

Sommer je 125 Mk. und Lehrling Hübner sowie die Schuhmacherfrau Glusa je 25 Mk.

Vermischtes.

* Auf Befehl des Kronprinzen erhielten alle diejenigen Mannschaften der Potsdamer Garde-Artillerie, die im Lustgarten am Salutschießen beteiligt waren, je 10 Mark ausgezahlt. Die Mannschaften vom Lehr-Infanterie-Bataillon, die am Geburtstag des ersten kaiserlichen Enkels die Wache hatten, erhielten das gleiche Geschenk. Der Kronprinz ließ es sich nicht nehmen, seinen Neugeborenen persönlich dem Hauspersonal im Marmorpalais zu zeigen. Die Prinzessin Victoria Luise erhielt im Marstall beim neuen Palais die Kunde, daß sie Tante geworden sei, ergriff darauf einen Gentelkorb und eilte mit den Worten: „Das muß doch gefeiert werden“, in den Weinkeller, um mit verschiedenen Flaschen Champagner zurückzukehren, die sie dem Hauspersonal überreichte, damit dieses auf das Wohl ihres Neffen anstoße. Inzwischen hatte sie sich einen Rosenstrauß winden lassen, mit dem sie dann zur Kronprinzessin fuhr.

* Der Mörder Heinze ist nach Meldungen Berliner Blätter aus London in einem dortigen Krankenhause an Lungenschwindsucht gestorben. Heinze war bekanntlich wegen Ermordung des Nachwächters Braun in Berlin angeklagt und wurde zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die durch die Gerichtsverhandlung enthüllten schauerhaften sittlichen Zustände in gewissen Kreisen der Reichshauptstadt gaben damals Anlaß zu der vielberufenen lex Heinze. Der Verurteilte hatte sich nach Verbüßung seiner Strafe nach London gewandt und dort ein kleines Handelsgeschäft angefangen.

* Meeresopfer. Nach der vom „Bureau Veritas“ veröffentlichten Statistik sind im Mai d. Js., soweit es sich bisher hat ermitteln lassen, 89 Schiffe vollständig verloren gegangen und zwar 49 Segelschiffe mit 23982 Registertonnen und 40 Dampfschiffe mit 56822 Registertonnen. Darunter befanden sich 4 deutsche: 1 Segelschiff mit 152 Registertonnen und 3 Dampfschiffe mit 2528 Registertonnen. Außerdem weist die Statistik noch 315 Schiffe auf, die durch Strandung, Kollisionen, Feuer usw. Beschädigungen erlitten haben. Darunter befinden sich 24 deutsche: 3 Segelschiffe und 21 Dampfschiffe.

* Neuer Titel. Die Großbrauereien wollen den Literaten und Reichstagsabgeordneten Müller-Sagan zum Dank für den Eifer, mit dem er die Erhöhung der Bierpreise vertreten hat, zum Heftoliteraten ernennen.

* Vom Schah von Persien weiß der Pariser „Eclair“ folgendes Geschichtchen zu erzählen: Kurz bevor der Schah krank wurde, bekam er aus Paris ein Automobil. Er wollte es, kaum ausgepackt, in Betrieb setzen. „Sire“, sagte der Großwesir, „es ist kein Spirius für den Motor vorhanden.“ „Kein Spirius?“ rief der Schah. „Und mein alter Kognak von 1868? Schnell einige Flaschen davon!“ Und so geschah es, daß das Automobil des persischen Alleinherrschers mit Kognak zu 50 Fr. die Flasche geheizt wurde.

Gemeinnütziges.

— **Beerweinbereitung mit Reihesfen.** Die Gese, welche den Wein zur Vergärung bringt, ist nicht immer die gleiche. Es ist erst in der neueren Zeit festgestellt worden, daß es ganz verschiedene Hefen gibt, deren jede die Gärung des Weines in anderer Weise beeinflussen kann. Die Erforschung, Pflege und Verbreitung der Edelhefen wird ganz besonders durch die Hefereinzuchtstation in Geisenheim am Rhein gefördert und zwar dienen die hier gezüchteten Edelhefen nicht nur für die Reiheweine, sondern auch für Veredelung der Obst- und Beereweine. Es gibt wohl heute kaum noch eine größere Kelterei, die nicht mit Edelhefen arbeitet. Wie Dr. Böttcher Geisenheim im praktischen Ratgeber schreibt, kann übrigens die Edelhefe auch bei der Kelterei im Kleinen Verwendung finden. Die Weine werden schneller fertig und klären sich früher und besser als die ohne Zusatz vergorenen. Gartenfreunden wird die Nummer, welche den Aufsatz von Dr. Böttcher enthält, vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. auf Verlangen kostenlos abgesandt.